

Bij het zien van zijn lichaam (*Beim Anblick seines Körpers*) war das Poesiedebüt von Peter Swanborn (1963). Es ist ein Gedichtband mit 44 Sonetten über Körperlichkeit. Während um uns herum Menschen krank werden und sterben, scheint das Bedürfnis nach Liebe und Sex bei denen, die gesund bleiben, immer nur stärker zu werden. Vielleicht ist es Verzweiflung, ein Auskostenwollen, bevor es zu spät ist, vielleicht ist es Lebenslust. Vermutlich beides.

Der Gedichtband wurde im Jahr 2007 veröffentlicht, und war 2008 für den C. Buddingh'-Preis für das beste Lyrikdebüt nominiert. Zweite Auflage 2011.

Ard Posthuma hat sechs Sonette aus diesem Band ins Deutsche übertragen.

Nummer 17, H.

Italien im Winter, scharfes Sonnenlicht,
die Strassen leer. Vom Fenster aus
ruft eine Frau: Pass auf, es hat gefroren!
Wir lachen, sind schon verklümpert, denn

Zurück in die Zeit. Ich noch Schüler,
er Student, kam ich zum ersten Mal
anderswo heim. Einen Mittag im Juni,
und seine Kleider rieche ich immer noch,

Wenn ich meine Augen schliesse. Doch wo er
wieder vor mir steht, nach zwanzig Jahren,
hat sich Mühe geben wenig Sinn, oder keinen.

Was war, ist noch da, aber die Farbe
ist verwaschen, die Wärme lau, und ich
rieche nur, wenn ich meine Augen schliesse.

B.

Die Tür öffnet sich, er bleibt dahinter,
versteckt sich in einem Raum, der nicht ist.
So mager, zwanzig Kilo in zwei Monaten
ist nicht wenig, was übrig bleibt, fast nichts.

Sein Morgenmantel verhüllt mühsam, seine
Hosen wackeln an stechenden Knochen,
ein Lächeln als Zeichen ist halt nicht anders,
jede Bewegung ein vorsichtiges Wunder.

Keine Stunde später muss ich rennen, schreien,
am Kai entlang, ins Feuer, treten, fluchen,
hart gebrauchen was in die Hände kommt.

Nie wird sein Weg mein Pfad sein, aufgelöst
in Luft, verwest in schwarzgefrorener Erde.
Dies ist mein Leib. Nimm, lass nicht los.

Nummer 22, W.

Was tue ich hier um Gottes willen, um
vier Uhr nachts, in einem fremden Bett
neben einem Mann, der, reinstes Klischee,
ruhig schläft, sich keiner Unruhe bewusst.

Ob noch ein Zug fährt? Wo sind meine
Klamotten? Ist die Tür verschlossen? Würde er,
aufgewacht, in Wut, ein glühend Messer
zuckend - oder eher achtlos: ach, du gehst?

Letzteres ohne Zweifel. Wenn nur gekämpft,
gedroht, geprügelt worden wäre, er nur
geflüstert, mein Wesen gepeinigt hätte.

Nichts von alledem. Ein Lächeln und ein
Kompliment; ein Gläschen, nein? Na, dann
von Hirn nach Hose und zurück auf Los.

B.

Beim Sehen seines Leibes, ausgezehrt,
zerfressen vom ungebärdigen Schmerz,
der Reue heißt und gemein ist, mehr noch
als alles, was von draußen kommt,

Beim Wissen um seinen Leib, verborgen
unter Blumen, umhüllt von dünner Musik
und schönen Worten, von Brüdern und Söhnen
- wie schwer ist es, ehrlich zu sein, auch jetzt –

Beim Tragen dieses Leibes, schwerer
als ich je vermutet hatte, meine linke Schulter
ächzend einen Schmerz, der anderswoher kam,

Beim Sinken dieses Leibes, gib gut Acht,
wurde ich übermannt von einem schrecklichen Nichts,
das später, unerhört, sich als Freiheit erwies.

L.

Beim Halten ihres Leibes, fest
wie ein Kind, das Aufmerksamkeit
fordert, doch schweigend, lächelnd,
sehe ich zu, wie ein Leben zerbröseln

Zu Staub, zu Asche, durch meine Finger
rinnend wie Wasser im Kreislauf, zuerst
unterirdisch empor, dann über Land
zum Meer, dem Strand jetzt still und rot.

Sie trânt, ich tröste. Geschlossen Auges
blickt sie ins Nichts, ergreift meine Hand,
schiebt wie einen Ring die Erinnerung

Um mein Herz. Ein Geist verdunstet,
gerinnt und begnügt sich mit einem anderen
Leib, vorübergehend, bis auch ich verweh'.

Nummer 36, A.

In Ermangelung seines Leibes, seines
tröstenden Tempels aus Haut und Haar,
seines glühenden Gerüsts aus Muskeln,
steifen Gelenken und kalten Fingern,

Begnüge ich mich mit seinem Geist.
Ich denke, vermisse, träume, sehne mich
nach seiner Abwehr, Kern seiner Angst,
das einsame Königreich zu verlieren.

Warum halten zu dem, der sich verweigert?
Warum sich ein Herz erwählen, das
nicht erwählt werden möchte? Oder

Ist es auch meine Angst, nicht vor dem alten
Nein, peinlich und vertraut, sondern
vor dem erschütternden Ja?

Peter Swanborn

6

Bij het zien van zijn lichaam (*Beim Anblick seines Körpers*), 2007

Übersetzung aus dem Niederländischen: Ard Posthuma